

Pestizide in Strauchbeeren Sommer 2010

Verbraucherinformation

Im Juli 2010 kauften Greenpeace-Mitarbeiter in sechs führenden deutschen Supermarktketten – Aldi, Edeka, Kaufland (Schwarz-Gruppe), Metro (Real und Kaufhof), Rewe (auch Penny) und Tengelmann / Kaiser's sowie einem Bio-Markt 31 Proben Himbeeren und Johannisbeeren. Vier Proben stammen aus biologischem Anbau. Eingekauft wurde die Ware in Berlin, Dresden, Frankfurt a.M, Friedrichshafen, Hamburg, Karlsruhe und Weingarten. Die Beeren stammen aus Deutschland, Großbritannien, Marokko, Portugal und Spanien. Die Proben wurden auf 300 verschiedene Pestizide getestet.

Das Ergebnis: Keine Überschreitung der gesetzlich zugelassenen Höchstgehalte, aber deutliche Belastung bei Johannisbeeren. Keine der gekauften Johannisbeerproben ist unbelastet (Grünwertung). Greenpeace musste 38,5 Prozent (fünf von dreizehn Proben) der geprüften Johannisbeeren als „mangelhaft und nicht empfehlenswert“ (Rotwertung) bewerten.

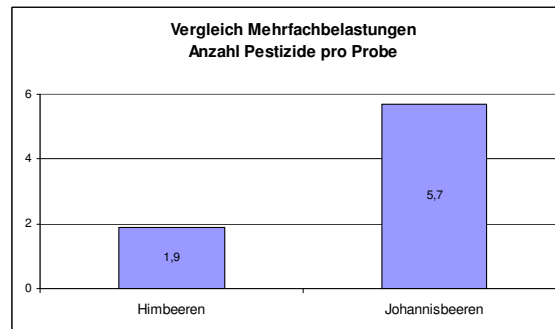


Himbeeren hingegen zeigen eine geringe Pestizidbelastung.

„Pestizidcocktails“: Bis zu 9 Pestizide in einer Probe

Johannisbeeren enthalten im Schnitt 5,7 Pestizide, Himbeeren hingegen nur 1,9 Pes-

tizide pro Probe. Die höchste Anzahl von 9 Pestiziden wurde in einer Probe Johannisbeeren von Tengelmann, Herkunftsland Deutschland gefunden.



Greenpeace bezeichnet solche Chemikalien-Mischungen als „Pestizid-Cocktails“, die eine besondere gesundheitliche Bewertung erfahren müssen. Greenpeace bewertet diese Wirkstoffe nicht einzeln (jeder gesetzlich zulässige Höchstgehalt wird unterschritten), sondern in der Summe. Schon 2006 hat Greenpeace den sogenannten Summenwert eingeführt: Die Ausschöpfung der einzelnen Höchstgehalte wird addiert, wenn die Ausschöpfung der toxikologischen Grenzwerte oder der gesetzlichen Höchstgehalte 100 Prozent überschreitet, werden die Johannisbeeren als zu stark belastet und somit „nicht empfehlenswert“ eingestuft.

In zwei Fällen zeigt sich, dass der Summenwert für die Ausschöpfung der EU-Höchstgehalte überschritten wird. Die Proben wurden bei Aldi-Süd in Karlsruhe und bei Tengelmann in Berlin gekauft. Außerdem wird in diesen beiden Proben und in drei weiteren Proben der Summenwert für die täglich tolerierbare Aufnahmemenge ADI (Acceptable Daily Intake) zu mehr als 100% ausgeschöpft.¹ Dabei handelt es sich um Johannisbeeren, die bei Aldi-Süd in Fried-

¹ ADI: Substanzmenge, die ein Verbraucher unter Berücksichtigung aller vorhandenen Kenntnisse täglich lebenslang ohne erkennbares Risiko für die Gesundheit aufnehmen kann.

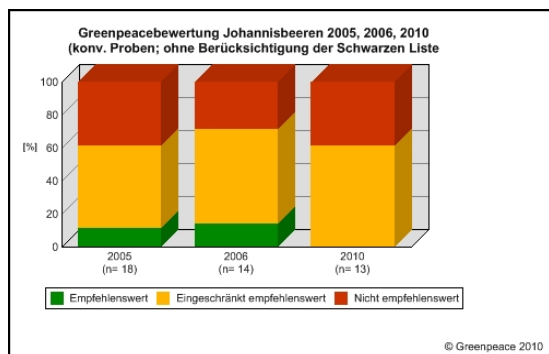
richshafen und Frankfurt sowie bei Rewe in Hamburg eingekauft wurden.

Nicht zugelassene Wirkstoffe im Johannisbeer-Anbau

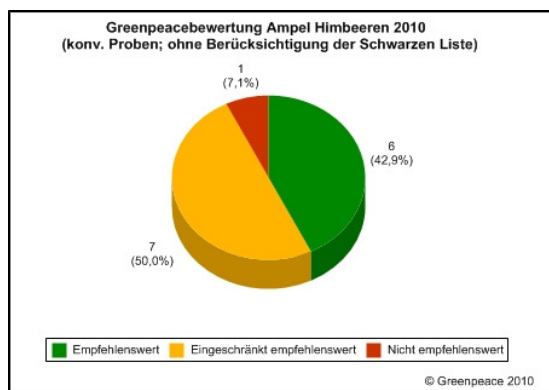
Nach wie vor werden Pestizide eingesetzt, die für den Anbau von Johannisbeeren in Deutschland keine Zulassung besitzen. In einer Probe von Edeka in Frankfurt wurde Difenconazol gefunden und in einer Probe von Kaiser's Tengelmann in Berlin wurde Dodin gefunden.

Johannisbeeren stärker belastet als in Vorjahren

Im Vergleich zu vorherigen Greenpeace-Tests hat sich die Lage bei den konventionellen Johannisbeer-Proben 2010 nicht verbessert. 2005 und 2006 war wenigstens ein Teil der Proben unbelastet, 2010 wurden zwar keine gesetzlich zugelassenen Höchstgehalte überschritten, aber es wurden Rückstände in jeder Probe gefunden und mehr Proben mit „nicht-empfehlenswert“ beurteilt.



Himbeeren schneiden deutlich besser ab als Johannisbeeren. Eine Probe musste mit nicht-empfehlenswert beurteilt werden, aber immerhin 42,9 Prozent konnten mit empfehlenswert bewertet werden.

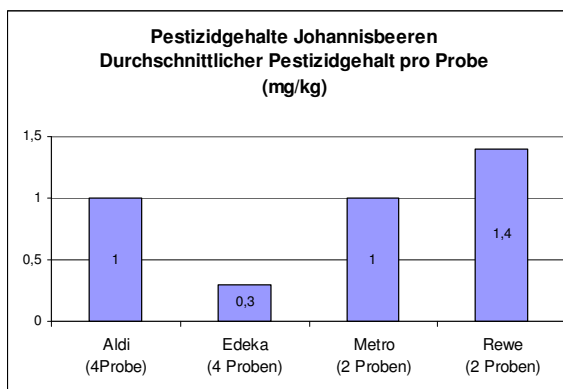


Johannisbeeren von Edeka besser

Ein Vergleich unter den Supermärkten ist nur eingeschränkt möglich, da bei Lidl und

Aldi Nord im Einkaufszeitraum keine Himbeeren oder Johannisbeeren in der für eine fachgerechte Analyse erforderlichen Menge erhältlich waren.

Vergleicht man den Pestizidgehalt pro Probe bei Johannisbeeren, zeigt sich, dass die Proben von Edeka mit durchschnittlich 0,3 mg/kg am geringsten belastet sind. Am schlechtesten schneiden die Proben von Rewe mit durchschnittlich 1,4 mg/kg ab.



Himbeeren aus Marokko unbelastet

Die Himbeer-Proben aus Marokko schnitten am besten ab: Beide Proben waren frei von Pestizidrückständen. Am stärksten belastet waren die Proben aus Spanien. Hier musste eine Probe mit nicht-empfehlenswert eingestuft werden.

Bio-Proben nicht belastet

Die untersuchten Bio-Produkte (zwei Himbeer- und zwei Johannisbeer-Proben) waren frei von Pestizidrückständen. Die Proben stammen aus Deutschland, Großbritannien und Spanien und wurden bei Edeka, in einem Bio-Markt, bei Metro und Rewe gekauft.

Wirkstoffe mit besonders gefährlichen Eigenschaften

11 unterschiedliche Pestizide wurden in Himbeeren und 19 in Johannisbeeren nachgewiesen. Darunter sind Pestizide, die als krebserregend, nervengiftig, die Fortpflanzung beeinträchtigend gelten oder unter dem Verdacht stehen, hormonelle Wirkung zu zeigen.

Weitere Informationen:

Weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 040-30618-120, Fax: 040-30618-100, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de/pestizide